
Zeitungssuche interaktiv – Der neue ZDB-Webkatalog

Jessica Hubrich, Deutsche Nationalbibliothek

Hans-Jörg Lieder, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

Zusammenfassung:

Die Zeitschriftendatenbank (ZDB) bietet als weltweit größte Datenbank für fortlaufende Sammelwerke umfangreiche Informationen zu mehr als 60000 Zeitungen, die in deutschen und österreichischen Bibliotheken vorgehalten werden. Im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekts soll ein neuer ZDB-Webkatalog entstehen, der bessere Unterstützung für eine Vielzahl von Recherchen bietet als der aktuelle ZDB-OPAC und mittels interaktiver Visualisierungen komplexe Zusammenhänge zwischen verschiedenen Zeitungen sichtbar werden lässt. Dieser Beitrag informiert über das Projekt zur ZDB-Weiterentwicklung und gibt Einblicke in einige zentrale Funktionalitäten des zukünftigen ZDB-Webkatalogs, auf die sich Wissenschaftler/innen, Bibliothekar/innen und Endnutzer/innen 2015 freuen können.

Summary:

The German Union Catalogue of Serials (Zeitschriftendatenbank, ZDB) is the world's largest dedicated database for serials of all kinds. It contains extensive information about more than 60.000 newspapers being held in about 4.400 German and Austrian libraries. In a project funded by the German Research Foundation, a new ZDB web catalogue is being created which will provide better support for a wider range of newspaper search functions than the current ZDB OPAC. Interactive graphic representations allow for intuitive and clear visualisations of complex interconnections between different newspapers. The paper describes the ZDB project and highlights some significant features of the forthcoming ZDB web catalogue which will be available in 2015.

Zitierfähiger Link (DOI): [10.5282/o-bib/2014H1S305-311](https://doi.org/10.5282/o-bib/2014H1S305-311)

1. Ausgangslage: Die Zeitschriftendatenbank (ZDB)

Die Zeitschriftendatenbank (ZDB) ist im deutschsprachigen Raum das zentrale Nachweisinstrument für Zeitschriften, Zeitungen, Schriftenreihen und andere periodisch erscheinende Veröffentlichungen. Sie weist zurzeit ca. 1,7 Millionen Titel in allen Sprachen von ca. 1500 bis zur Gegenwart nach, darunter ca. 60000 Zeitungen. In ihr enthalten sind zudem ca. 13,5 Millionen Bestandsangaben von ca. 4400 deutschen und österreichischen Bibliotheken. Auf dem Weg zur weiteren Internationalisierung der ZDB werden gegenwärtig Metadaten einschließlich Links auf digitale Images und Volltexte in einem Umfang von ca. 30 Millionen Zeitungssseiten in die Datenbank eingearbeitet. Diese Metadaten beschreiben Bestände aus zahlreichen Bibliotheken Europas und werden als Ergebnis des „Europeana Newspapers“-Projekts¹ integriert.

1 <http://www.europeana-newspapers.eu/>(13.11.2014).

Aufgrund ihres umfangreichen Inhalts fungiert die ZDB in diversen Großprojekten als zentrale Datengrundlage und wird für Datenselektionen und statistische Auswertungen genutzt. Die Verantwortung für den Betrieb und die Weiterentwicklung liegt bei der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (SBB) und der Deutschen Nationalbibliothek (DNB).

Wegen der Bedeutung, die dem Medium Zeitung vor allem für die historische Forschung zukommt, wurde bereits vor einigen Jahren im alten ZDB-OPAC als eine Adhoc-Maßnahme eine spezifische Unterseite für die Suche nach Zeitungen und Zeitungsdigitalisaten eingerichtet. Die Seite bleibt jedoch hinter den Anforderungen zurück, die Wissenschaft, Bibliotheken und Endnutzer an ein zeitgemäßes Retrievalinstrument stellen. Für ortsbezogene Suchen steht ein Drill-Down-Menü für Erscheinungsländer zur Verfügung, für zeitbezogene Recherchen, die im Zeitungskontext eine signifikante Rolle spielen, finden Informationssuchende jedoch keine Unterstützung. Die umfangreichen in der ZDB enthaltenen Informationen zu den zwischen verschiedenen Zeitungen bestehenden Verbindungen, z.B. Vorgänger-Nachfolger-Relationen, können zudem derzeit nur mühsam eruiert werden, da jeweils nur die unmittelbaren Relationen einer Zeitung angezeigt werden.

2. Das ZDB-Projekt: Projektrahmen und Zielsetzung

Im Rahmen eines DFG-Projekts wird zur Zeit ein neuer ZDB-Webkatalog erstellt, der unter Nutzung neuester Technologien nicht nur optimierte Unterstützung für zeitungsbezogene Recherchen bieten wird, sondern durch interaktive Visualisierungen auch die in der ZDB enthaltenen komplexen Relationsgefüge sichtbar werden lässt. Das Projekt ist Teil eines größeren Gemeinschaftsprojekts, das von der DFG gefördert wird und an dem sich insgesamt 6 Bibliotheken beteiligen: die Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen, die Staats- und Landesbibliothek Dresden, die Deutsche Nationalbibliothek, die Universitäts- und Landesbibliothek Halle sowie die Bayerische Staatsbibliothek. Im Gemeinschaftsprojekt sollen innerhalb von zwei Jahren (05/2013 – 04/2015) verschiedene Digitalisierungswege und -methoden erprobt und das Angebot von digital verfügbaren deutschsprachigen historischen Zeitungen insgesamt erweitert werden. Zusätzlich sind Funktionsanpassungen des DFG-Viewers, der Digitalisierungssoftware Goobi² und der Endnutzerschnittstelle der ZDB vorgesehen.

Für das von der DNB und der SBB durchgeführte Teilprojekt „Weiterentwicklung der Zeitschriftendatenbank (ZDB) zum Steuerungs- und Nachweisinstrument für Zeitungsdigitalisierungsprojekte und für Zeitungen“ ist eine Laufzeit von einem Jahr angesetzt. Im Fokus stand zunächst die Optimierung der Sicht auf Zeitungen in der ZDB. Die nähere Beschäftigung mit den auf diversen Workshops ermittelten Anforderungen hat jedoch deutlich werden lassen, dass diese für die ZDB insgesamt und nicht nur für den Teilbereich der Zeitungen relevant sind. Daher entsteht nun im Rahmen des Projekts ein neuer ZDB-Webkatalog, in dem die Unterstützung von Recherchen zu zeitungsbezogenen Fragestellungen einen wichtigen, aber nicht ausschließlichen Anwendungsfall darstellt. Der neue ZDB-Webkatalog setzt auf einer neuen technischen Plattform auf, die sich durch die strikte Trennung von Backend, Zwischenschicht und Frontend auszeichnet und somit größtmögliche

2 <http://www.goobi.org/> (13.11.2014).

Flexibilität für zukünftige Weiterentwicklungen bietet, und die Präsentation der Daten in einer neuen und zeitgemäßen Oberfläche ermöglicht. Nach extensiven Vorarbeiten wurden die konkreten Projektarbeiten im Februar dieses Jahres begonnen. Der neue ZDB-Webkatalog wird als Betadienst ab Frühjahr 2015 angeboten und für eine Übergangszeit neben dem bisherigen ZDB-OPAC nutzbar sein. Schrittweise werden dann alle Funktionalitäten in den neuen ZDB-Webkatalog integriert, bevor der gegenwärtige OPAC abgestellt wird.

3. Zeitungssuche im zukünftigen ZDB-Webkatalog

Im zukünftigen ZDB-Webkatalog wird es keine separate Zeitungssicht mehr geben, da die für Zeitungen relevanten Funktionen für andere Medientypen gleichermaßen bedeutsam sind. Informationssuchende haben aber natürlich die Möglichkeit, über angebotene Facetten eine Einschränkung auf den Medientyp „Zeitung“ vorzunehmen. Auch Verbreitungsorte von Zeitungen sowie deren Erscheinungsfrequenz können über Facetten ausgewählt werden. Zudem wird der neue ZDB-Webkatalog weitere Funktionen bieten, durch die der Zugriff auf Zeitungen signifikant verbessert wird.

Zeit- und ortsbezogene Recherchen, die im Zeitungskontext eine besondere Rolle spielen, werden durch eine einstellbare Zeitleiste und Selektionsmöglichkeiten von Erscheinungsländern unterstützt (s. Abb.1). Über ein neben dem Suchfeld stehendes Drill-Down-Menü kann auch der Verbreitungsort von Zeitungen als spezifisches Suchkriterium angewählt werden, wobei eine Autosuggest-Funktion Informationssuchende bei der Eingabe des gesuchten Verbreitungsortes unterstützt.

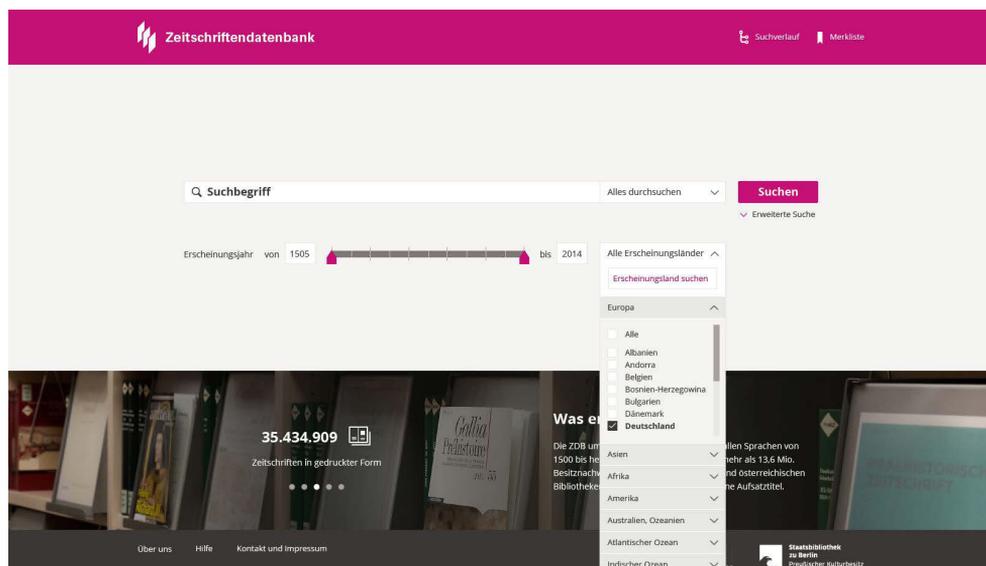


Abb. 1: Startseite des neuen ZDB-Webkatalogs (Designentwurf)

Eine Zeitleiste kann auch auf der Suchergebnisseite zur nachträglichen zeitlichen Treffereinschränkung genutzt werden. Für die Suche nach Verbreitungsorten von Zeitungen wird zudem unter Nutzung von Ortskoordinaten, die in der Gemeinsamen Normdatei (GND) gespeichert sind, eine Geovisualisierung angeboten werden. Allerdings wird es sich hier auch bei Produktivnahme des neuen ZDB-Webkatalogs im Frühjahr 2015 zunächst um eine noch im Aufbau befindliche Funktion handeln, da zur Zeit in der GND lediglich Koordinaten von etwa einem Drittel der im ZDB-Datenbestand vorkommenden Verbreitungsorte nachgewiesen sind. Eine nachträgliche Anreicherung der Normdatei ist in Planung.

3.1. Netzwerkgraph

Die Komplexität der häufig von Veränderungen geprägten Publikationsform „Zeitung“ ist in der ZDB durch verschiedene Verknüpfungen abgebildet. Die Namen einzelner Titel ändern sich, es gibt Vorgänger und Nachfolger, wechselnde Verlage und Beilagen sowie unterschiedliche Parallelausgaben. Allerdings erlauben die Verknüpfungen gegenwärtig lediglich eine Schlüssellochperspektive auf diese Komplexität, da nur schrittweise navigiert werden kann und der jeweilige Blick auf nur einen Datensatz dem leichten Erfassen des Gesamtzusammenhangs entgegensteht. Die graphische Visualisierung in Form eines Netzwerkgraphen wird hier Abhilfe schaffen. Ausgehend von einer ausgewählten Zeitung wird entweder deren unmittelbarer Kontext dargestellt – vorhandene Vorgänger, Nachfolger, Parallelausgaben und Beilagen, die ggf. jeweils wieder expandiert werden können – oder es wird ein vollständiger Netzwerkgraph mit sämtlichen Verästelungen angezeigt. Weil selbst eine grafische Darstellung im Einzelfall unübersichtlich wird, kann die Darstellung auf einzelne Relationstypen begrenzt werden – unterschieden wird zwischen folgenden Titelrelationen: hat Vorgänger, hat Nachfolger, hat Parallelausgabe, ist Beilage zu, enthält Beilage. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden nur unidirektionale Relationen ausgehend vom Ausgangstitel angezeigt. Nachfolgende Grafik bietet ein Beispiel für die anvisierte Darstellung.

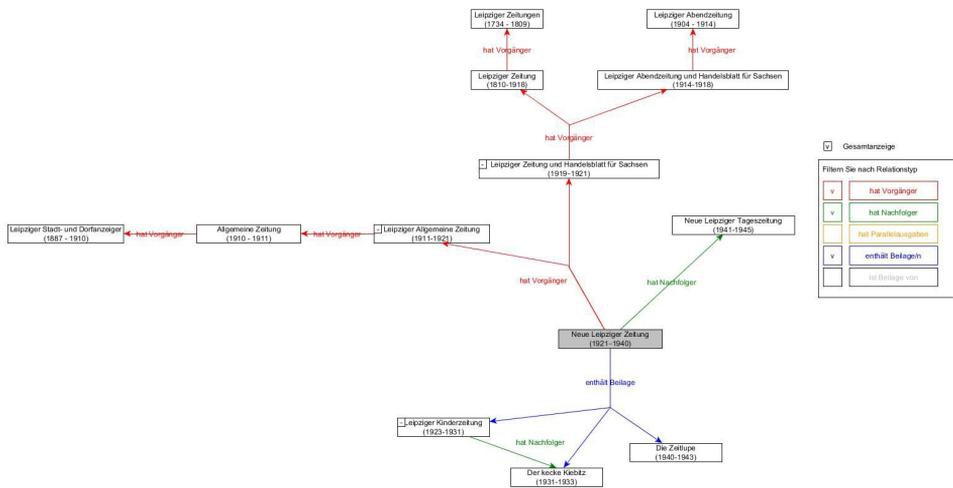


Abbildung 2: Darstellung des Relationsgeflechts der Neuen Leipziger Zeitung als Netzwerkgraph (Mockup)

3.2. Zeitungsstammbaum (Titel- und Beilagenhistorie)

Eine weitere Sicht auf zwischen Zeitungen bestehende Beziehungen präsentiert der „Zeitungsstammbaum“, der auch für andere Materialtypen von Bedeutung ist und daher einer generalisierenden Benennung bedarf. Differenziert werden kann zwischen Titel- und Beilagenhistorie.

In der Titelhistorie werden mittelbare und unmittelbare Vorgänger und Nachfolger eines Ausgangstitels in chronologischer Abfolge abgebildet, wenn für diese in der ZDB normierte Zeitangaben hinterlegt sind. Über eine Zeitleiste kann die Titelhistorie auf einen bestimmten zeitlichen Ausschnitt beschränkt werden. Durch eine klare Markierung wird kenntlich gemacht, welcher zeitliche Ausschnitt der Titelhistorie aktuell auf dem Bildschirm sichtbar ist. Die Zeitleiste kann auch genutzt werden, um zu eruieren, welche Zeitung zu welchem Zeitpunkt das entsprechende Pendant der Ausgangszeitung war. Nachfolgende Abbildung skizziert eine Titelhistorie.

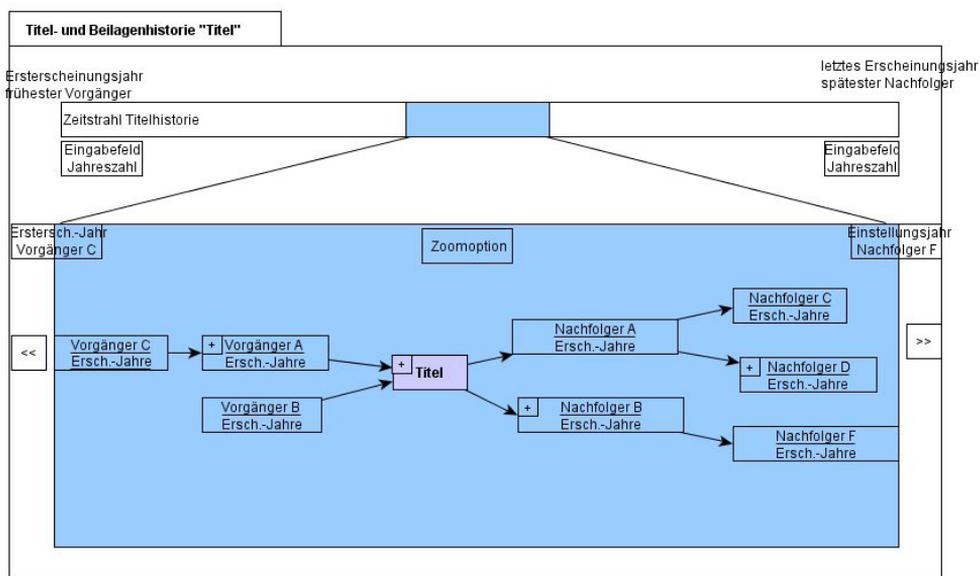


Abb. 3: Schematische Darstellung einer Titelhistorie (Mockup)

Die Beilagenhistorie ist ein in der Titelhistorie integriertes optionales Feature. Sie kann für jede Zeitung in der Titelhistorie aufgerufen werden, wenn entsprechende Beilagen vorhanden sind. Sind in der ZDB zu den enthaltenen Beilagen normierte Zeitangaben zum Erscheinungsverlauf hinterlegt, werden diese genutzt, um die Beilagen in ihrem zeitlichen Verlauf abzubilden. Wie dies aussehen könnte, zeigt ein Screenshot aus einem Prototyp für die Zeitungssuche, der im Vorfeld des Projekts entwickelt wurde, um zu testen, ob die anvisierte technische Plattform für die Umsetzung der Anforderungen an die Zeitungssuche geeignet ist.

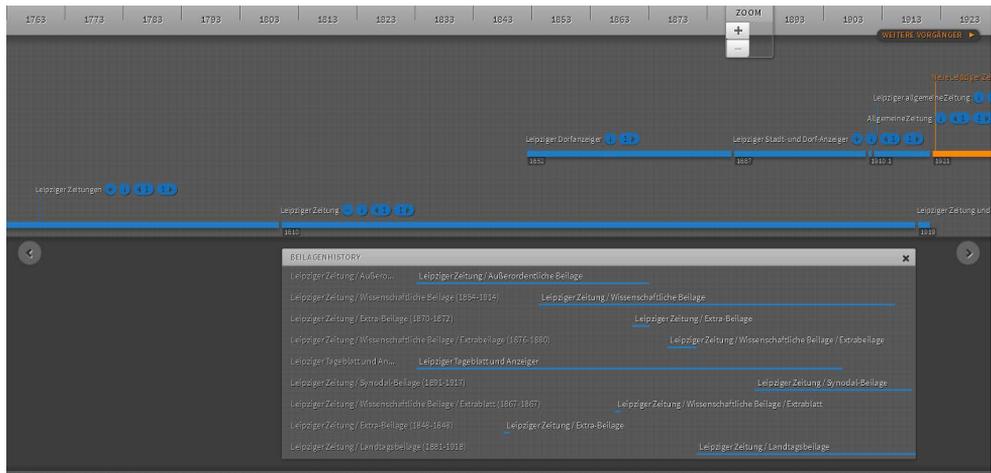


Abb. 4: Beilagenhistorie der Leipziger Zeitung (Screenshot aus DNB-Prototyp für die Zeitungssuche)

3.3. Digitalisierungsstatus und Bestandsvergleich

Neben den skizzierten Recherchemöglichkeiten und Visualisierungen erfordert der verstärkte Fokus der ZDB auf Steuerungsfunktionen für bibliothekarische Digitalisierungsvorhaben weitere verbesserte Services. So kann im neuen ZDB-Webkatalog auf der Seite der erweiterten Suche durch einfache Auswahl einer Checkbox nach geplanten Digitalisierungen eines Titels gesucht werden. Über den Digitalisierungsstatus eines bestimmten Titels – Digitalisierungsmaster / layoutgetreue Digitalisierungen / geplante Digitalisierung – kann auch durch Wahl einer Facette Klarheit gewonnen werden.

Bei kooperativen Digitalisierungsvorhaben, zu denken ist etwa an Zeitungen und Zeitschriften in den groß angelegten VD-Projekten, musste bislang relativ mühsam ermittelt werden, welche Bibliothek über die jeweiligen Bestände bzw. Bestandssegmente verfügt. Wegen fehlender entsprechender Funktionalitäten im ZDB-OPAC werden diese Auswertungen zentral von den ZDB-Teams durchgeführt und an die interessierten Bibliotheken übermittelt. Künftig wird ein visualisierter Bestandsvergleich (s. Abb. 5) hier Abhilfe schaffen. Auf einen Blick wird klar erkennbar, in welcher Bibliothek die meisten Jahrgänge eines Titels oder besonders seltene Bestandssegmente vorhanden sind. Digitalisierende Bibliothekarinnen und Bibliothekare werden sich so selbständig auf einfache Weise über die Verfügbarkeit der analogen Originale informieren können.

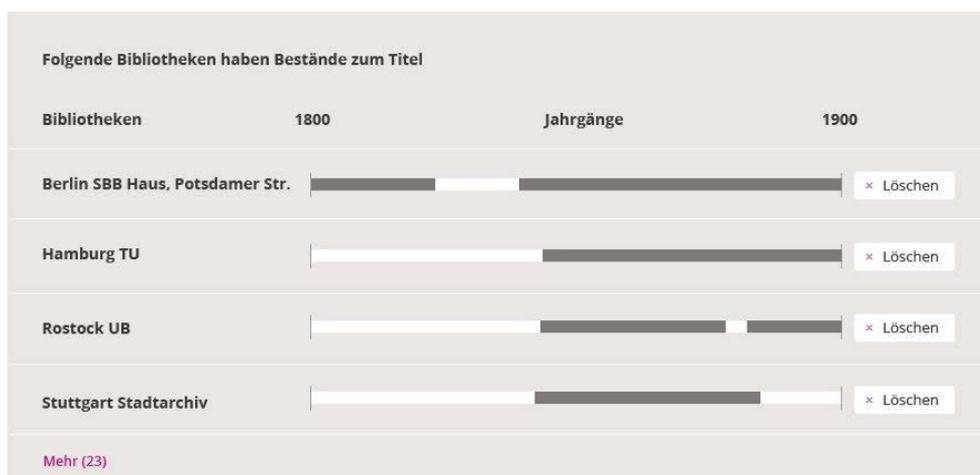


Abb. 5: Visualisierter Bestandsvergleich (Mockup)

4. Zusammenfassung und Ausblick

Der wichtigste Vorteil des neuen ZDB-Webkatalogs liegt sicherlich in der Abkehr von dem bisherigen OPAC-Modell, das stark auf den bibliographischen Nachweis eines Titels und den dazugehörigen Bibliotheksstandorten abzielte. Durch die Verwendung moderner Webtechnologien und das Zusammenspiel mit neuen Präsentationsformen und -werkzeugen wird der künftige ZDB-Webkatalog weitaus intuitiver zu benutzen sein und besser verstehbare Ergebnisse liefern. Die bislang für die Benutzung des OPAC benötigte Fachkompetenz wird, soweit dies möglich ist, nicht mehr den Nutzer/innen abverlangt, sondern so in die Software eingebettet, dass eine möglichst unkomplizierte, an zeitgemäßen Nutzererwartungen orientierte Bedienung möglich sein wird.

Selbstverständlich basieren sämtliche Software-Funktionalitäten auf einer soliden Datenbasis, und neue Anwendungsfälle können nicht immer vollständig innerhalb des bisherigen Datenmodells abgebildet werden, wie z.B. die teilweise Nichtverfügbarkeit von Geokoordinaten belegt. Die Anpassung der ZDB-Daten an moderne Such- und Präsentationsformen wird deshalb eine über das Projekt hinaus bestehende Aufgabe bleiben und zeigt – erneut – die Wichtigkeit einer zentralen, andauernden Redaktionstätigkeit durch die damit befassten ZDB-Teams in Berlin und Frankfurt.